

Juli - Dezember 2014

ganz persönlich



EVANGELISCHE
FRAUEN IN BADEN

FRAUEN

Inhalt

An(ge)dacht

Die Königin in mir Seite 4

Thema · Frauensonntag

FOKUSSIERT:

Kleine Geschichte des Frauensonntags Seite 5

ZITIERT:

Was mir der Frauensonntag wert ist Seite 6

FOTOGRAFIERT:

Das schönste Bild des Frauensonntags Seite 7

GEFRAGT:

Isabel Prinzessin zu Löwenstein Seite 8

PORTRAITIERT:

Großherzogin Luise von Baden Seite 10

In eigener Sache

Der Landesausschuss verabschiedet sich Seite 15

Wellcome Neueröffnung Konstanz Seite 16

Appell für eine Willkommenskultur Seite 16

Frauen vor Ort

Frauenfrühstück Geschwisterbande Seite 17

Liturgische Werkstatt: Zwischen-Räume .. Seite 17

Von Interesse

Geschlechterfragen sind Zukunftsfragen .. Seite 18

Homophobie ist nicht mit
christlicher Ethik vereinbar Seite 19

Eine Tür ist genug Seite 19

Hebammen in Not Seite 18

Alleinerziehenden-Arbeit Seite 19

Neue Studien Seite 20

Arbeitshilfe Frauensonntag Seite 21

Weltgebetstags-Leporello Seite 21

Leitfaden für den interreligiösen Dialog ... Seite 21

Kirche für Familie Seite 21

Danke, Nele Andresen! Seite 21

Vorankündigungen Seite 21

Frauen lesen Seite 22

Impressum

Impressum Seite 23

Das Team der Evangelischen
Frauen in Baden auf einen Blick Seite 23

Programm

Juli - Dezember 2014

im Innenteil (S. 11 - S. 14)

SONNNTAG

ganz persönlich

Liebe Leserinnen, Liebe Leser!

Das Verhältnis von Frauen und Macht ist in den letzten Jahren ein viel diskutiertes Thema in Kirche und Gesellschaft. Wie kommen Frauen in Führung? Braucht es dazu besondere Strategien? Ist die Gleichberechtigung der Geschlechter längst schon realisiert oder braucht es noch die Frauenquote? Der diesjährige Badische Frauensonntag hat sich diesem Themenkomplex „Frauen und Macht“ über die Königinnen aus dem Alten Israel genähert: Batseba, Ester, Vasti, Abigail, Isebel, die Königin von Saba. Einflussreiche Frauen aus dem Hof-Milieu, die ihre Möglichkeiten politischen Handelns geschickt nutzten. Sie gehörten zur politischen Elite des Landes und hatten direkten Zugang zum Thron. Sie hatten Einfluss, übernahmen Verantwortung, trafen Entscheidungen, führten Kriege. Die Königinnen aus dem Ersten Testament sind Inspirationsquelle, um über das Verhältnis von Frauen und Macht in biblischer und heutiger Zeit nachzudenken.

Am dritten Sonntag im September ist Frauensonntag!

Frauengruppen, Frauenliturgiekreise, ein Frauenbezirksteam oder Vorbereitungsgruppen auf Zeit bereiten diesen Sonntag - in diesem Jahr ist es der 21. September - mit Engagement, Kenntnisreichtum und Lust am Kreativen vor. Den Badischen Frauensonntag gibt es schon seit 1916. Zunächst wurde er als eine Abendveranstaltung mit Vorträgen begangen. Später in den 70er Jahren wurde der Badische Frauensonntag auch mit einem Gottesdienst gefeiert. Eva Loos, ehemalige Leiterin der Frauenarbeit, entdeckte den Frauensonntag damals wieder neu für die evangelischen Frauen in Baden. Für ganz persönlich schreibt sie auf Seite 5 über die Ursprünge des Frauensonntags und macht Lust aufs Ausprobieren.

Wir suchen das schönste Foto zum Frauensonntag 2014!

An vielen Orten in Baden wird der Frauensonntag gefeiert. Wie feiern Sie diesen Gottesdienst? Wie gestalten Sie den Kirchenraum? Gibt es im Anschluss an den Gottesdienst noch ein Beisammensein? Die Evangelischen Frauen in Baden suchen das schönste Foto von Ihrem Frauensonntag vor Ort. Dieses können Sie uns per E-Mail oder auf dem Postweg zusenden. Eine Auswahl Ihrer Fotos wird auf unserer Internetseite veröffentlicht. Dem Siegerfoto winkt ein kleiner Preis. Lesen Sie Näheres auf Seite 7.

1916 - Monarchie, Gründungen von Frauenvereinigungen, 1. Weltkrieg

Die Evangelische Frauenarbeit ebenso wie der Badische Frauensonntag selbst entstanden in einer Zeit, als die Monarchie in Deutschland noch gegenwärtig war und mitten in Europa ein verheerender Krieg tobte. Adel und Bürgertum, Frauenbewegung und Frauenvereinsgründungen, Stellungskrieg und Friedensbemühungen, Monarchie und demokratische Bestrebungen bestimmten das Bild dieser Zeit. Annegret Brauch, ehemalige Leiterin der Evangelischen Frauen in Baden, spürt auf Seite 10 den bemerkenswerten Lebenswegen der Großherzogin Luise nach und zeigt die wissenswerten Verbindungen zwischen Luise und der Evangelischen Frauenarbeit in Baden auf.

Eine anregende Lesezeit wünscht Ihnen





Als ich ein kleines Mädchen war, hatte ich mit meinen zwei Schwestern eine tolle Verkleidungskiste. Darin waren keine fertigen Kostüme, wie sie heute in vielen Kinderzimmern zu finden sind. Nein, wir hatten unzählige Stoffe von unserer Tante erbettelt, die Schneiderin war. Unser besonderer Schatz war ein glänzender roter Stoff mit Goldstickerei, groß genug, dass wir ihn zu einer kunstvollen Robe drapieren konnten. Wer diesen Stoff bekam, war unausgesprochen die Prinzessin, die Herrscherin über unser Kinderreich.

Seitdem sind viele Jahre vergangen, aber was ist aus den Prinzessinnen der damaligen Zeit geworden? Eigentlich könnte man ja annehmen, dass so viele Prinzessinnen auch eine Königin hervorbringen. Doch wer oder was ist die Königin? Woran sollen wir sie erkennen, sie fühlen, sie finden? Vielleicht haben viele auf den Prinzen gewartet, der unser König werden sollte ... aber irgendwie kam das Leben dann anders, als wir dachten!

Wahrscheinlich ist die Prinzessin in uns nie erwachsen geworden. Es wird Zeit, dass sie das tut. Nirgendwo anders können wir die Königin finden als in uns selbst.

Ich - eine Königin?

Ich - eine Königin, werden Sie jetzt fragen. Wo bleibt in unserem alltäglichen Leben Glitzer und Glamour, all das, was wir in den Medien so mit Königinnen in Verbindung bringen? Dafür fällt unser kritischer Blick allzu gern auf jede Falte, jedes graue Haar. Wahrscheinlich sehen wir eher Aschenputtel im Spiegel als Königin Máxima.

Vielleicht hilft es uns, den Blick auf den zu wenden, der uns Frauen und Männer zu seinem Ebenbild geschaffen hat, den „König der Ehren“, wie es im Gesangbuch heißt. Als seine Töchter und Söhne sind wir Königinnen und Könige.

„Segne Ewige, du meine Lebenskraft,
vergiss nicht was sie alles vollbracht hat.
Segne Ewige, du meine Lebenskraft,
die dein Leben aus dem Grab befreit,
dich mit Güte und Barmherzigkeit krönt.“

*(aus Psalm 103 in der Übersetzung
der Bibel in gerechter Sprache)*

Stellen Sie sich doch einfach einmal aufrecht hin. Schließen Sie die Augen und stellen sich vor, von Gott eine Krone aufgesetzt zu bekommen. Keine Krone aus Gold und Edelsteinen werden wir da erblicken, nein, etwas viel Wertvolleres sitzt auf unserem Kopf: Eine Krone aus Güte und Barmherzigkeit. Gottes Eigenschaften, seine bedingungslose Liebe bekommen wir von ihm als Geschenk. Merken Sie, wie sich bei dieser Vorstellung etwas in Ihrer Haltung verändert?

Als ich genau dies in einer Andacht auf einer Fortbildung erlebt habe, bin ich innerlich ein Stück gewachsen. Ich habe mich intuitiv nach Gott ausgestreckt, war näher dran an dieser göttlichen Kraft. Mir gingen sprichwörtlich die Augen auf. *Natürlich* habe ich im Spiegel immer noch die Falten und die grauen Haare gesehen. Mein inneres Auge hat mir aber auch etwas von dem gezeigt, wie Gott mich sieht, und ich konnte mit einem Augenzwinkern die Königin in mir anlächeln.

Machen Sie sich doch auch einmal auf die Suche nach der Königin in Ihnen, Sie werden überrascht sein, was Sie entdecken!

Uschi Schmitthenner

Kleine Geschichte des Frauensonntags

erzählt von Eva Loos

An dieser Stelle ist Platz für eine kleine Geschichte des Frauensonntags. Die große wäre erst noch zu schreiben. Wer nicht darauf warten will, kann sich schon heute Persönliches vom Frauensonntag erzählen lassen, denn die Geschichte des Frauensonntags ist die Geschichte unzähliger Initiativen.

Die Geschichte des Frauensonntags fängt da an, wo die Geschichte des Sonntags anfängt, und diese beginnt mit der Geschichte des Sabbats. Und die Geschichte des Sabbats beginnt nach biblischer Vorstellung am Ende der allerersten Siebentagewoche. (Gen 1,1-24) Eine regionale Geschichte des Frauensonntags in Baden fängt 1916 an. Kurz nachdem am 12. Juli der Zusammenschluss aller damals im Bereich der Ev. Landeskirche in Baden bestehenden Frauenverbände zu einem einzigen Verein unter Dach und Fach war, regte der Vorstand die Einrichtung eines Frauensonntags an.

„Nicht nur der Gottesdienst am Morgen, sondern weitere Versammlungen des Nachmittags sollen den Frauen die Herzen öffnen und zur Ergreifung der mannigfachen Pflichten anregen, welche im Gefolge der gegenwärtigen Zeit unabweisbar vor uns erstehen.“ (Eintrag im Protokollbuch) Das sollte Zweck und Sinn eines Sonntags sein, der den Namen „Frauensonntag“ trug. Als jährlicher Vereinssonntag kam der Frauensonntag im Großherzogtum Baden zur Welt, geboren in Kriegstagen und den damit einhergehenden Pflichten geschuldet.

Sabbat als eine Königin

Ganz anders ist die uralte Sabbattradition: Der siebte Tag in Gottes Schöpfungswerk, Sabbat sein Sinn. Sabbat bedeutet „aufhören, sein lassen, ruhen“. Das Nomen Sabbat ist im Hebräischen weiblich. So konnte auch im Laufe der jüdischen Geschichte die Vorstellung von Sabbat als einer Königin entstehen. Königin Sabbat zu Ehren wird der siebente Tag der Woche als ein Freudentag, voller Geheimnisse und Lebenslust, begangen. Königin Sabbat unterbricht die Arbeitswoche. Die Heiligung des Sabbattages wurde Gebot. Die hebräische Bibel überliefert zwei unterschiedliche Versionen in unterschiedlichen Zeiten. Die eine findet sich im Buch Exodus, die andere im Buch Deuteronomium (Ex 20,8-11 und Deut 5,12): die eine Version am Sinai auf dem Weg aus Ägypten, die andere für das Zusammenleben im Land. Wie Gott selbst zu Anbeginn der Zeit von seiner Arbeit

ruhte, so auch sein Volk auf dem Weg. In Israel soll Sabbat die Erinnerung an das Sklavenleben in Ägypten wachhalten. Sabbat ist mehr als ein Tag, Sabbat ist eine Lebensordnung, die Königsherrschaft Gottes, wie Jesus sie nannte.

Der Frauensonntag

In den 70er Jahren war „Frauensonntag“ der Sonntag, an dem eine landeskirchliche Kollekte für die Aufgaben der Frauenarbeit gesammelt wurde. Die Frauenarbeit hatte große Aufgaben. Mit der zweiten Frauenbewegung begannen auch Frauen in den Kirchen über sich nachzudenken. Feministische Theologie ging die ganze Gemeinde etwas an. Dem Gottesdienst am Frauensonntag gab sie neue Formen und Inhalte. Die Kirchenmauern wurden durchlässiger für das Leben von draußen. In den 80er Jahren kamen die vielen kleinen und großen Frauengottesdienste dazu, in denen Frauen ihre Visionen und Sorgen miteinander in der Gemeinde teilten. Gemeinsam wurden von hier aus Wege aus festgefahrenen Positionen des Kalten Krieges gesucht und gegangen. Ereignisse in den 90er Jahren wie die massenhafte Vergewaltigung von Frauen in Rape Camps als Mittel einer systematischen Kriegsführung im Bosnienkrieg, haben alle Frauen zutiefst verletzt. Kleine Gruppen trafen sich von da an jeweils am 1. Freitag eines Monats in der Kirche bis heute. In einigen Gemeinden läuteten die Glocken zu diesem besonderen Freitagsgebet. Am Beginn dieser neuen Frauensonntagsgeschichte steht die Geschichte einer Frau, die so schwach war, dass sie nicht mehr aufsehen konnte. Jesus, so berichtet Lukas (Lk 13,10ff), sah sie im Synagogengottesdienst. Er „unterbrach“ den Gottesdienst, rief sie heraus und gab ihr ihre Kraft zurück. Jeder Sonntag eine Unterbrechung, damit das Leben gut weitergehen kann; der Name der Unterbrechung ist „Sabbat“. Sie ist eine Königin. Ihr Reich ist nicht von dieser Welt, nicht wir sind für sie, für uns ist sie da.



Eva Loos war von 1981 bis 2000 theologische Leiterin der Frauenarbeit der Ev. Landeskirche in Baden. Die Vision eines weltweiten Frauensonntags begeistert sie noch immer.

Was mir der Frauensonntag bedeutet ...

// Es ist eine wunderbare und bereichernde Erfahrung, mit Frauen aus allen Generationen den Frauensonntag vorzubereiten: gemeinsam Bibeltextstellen lesen, deuten und in eigene Sprache zu fassen, den Sitz im Leben zu finden. Es gibt zwar keine Geschichte, die in der Bibel nicht schon einmal erzählt worden wäre, sie neu zu erzählen, das ist immer wieder ein lohnenswertes Unternehmen. //

Johanna Heger · Oftersheim

// Seit Jahrzehnten ist der Frauensonntag für mich sehr wichtig. Das Vorbereitungstreffen ist jedes Mal eine Bereicherung, der „weibliche“ Blick auf den Bibeltext bringt neue Erkenntnisse und der gottesdienstlichen Gemeinde oft ein „Aha“-Erlebnis. Mit der Arbeitshilfe in den Händen freue ich mich immer auf die Umsetzung und Gestaltung des Gottesdienstes und gebe diese Freude //

Margitta Müller · Baden-Baden

// Seit Jahren bereite ich in einem Team den Frauensonntag in Bad Säckingen vor. Die Unterschiedlichkeit der Frauen und, damit verbunden, die sehr verschiedenen Blickwinkel auf den Bibeltext waren öfter eine große Herausforderung für uns, aber immer eine besondere Bereicherung für alle. Das schätze ich so sehr an dieser Möglichkeit, solche Gottesdienste zu gestalten. //

Margit Scheld-Grüning · Bad Säckingen

// Es begeistert mich immer wieder, wie mit theologischem Spür- und Tiefsinn, ideenreich und lebendig den Gottesdienstbesuchenden das Thema mit Hilfe der Arbeitshilfe nahegebracht und miteinander gefeiert wird. Das scheint mir auch das Bedeutungsvollste zu sein an dieser Aufgabe: Dafür sorgen, dass Frauen sich begegnen, sich auf der Grundlage des angebotenen Bibeltextes austauschen über dessen Sinn, über eigene Fragen, die eigene Religiosität und mögliche Zweifel. //

Annemarie Andritschky · Mannheim

// Für mich ist es immer wieder eine Freude, wenn ich Geschichten aus der Bibel den Menschen lebendig näherbringen kann. Der Frauensonntag gibt mir hierzu die Möglichkeit; die Impulse erhalte ich bei den Vorbereitungstreffen, die immer bei sehr angenehmer Atmosphäre mit vielen lieben Menschen stattfinden. //

Jutta Krüger · Brühl

Das stimmungsvollste Bild des Frauensonntags



„ Ich bin begeistert vom Frauensonntag: Mit interessierten Frauen über einen Bibeltext reden, das, was uns wichtig wurde, in einem Gottesdienst feiern und weitersagen und dabei erleben, wie die verschiedenen Beiträge zu einem großen Ganzen werden. Eine große Unterstützung dabei ist uns die Arbeitshilfe zum Frauensonntag aus Karlsruhe. „

Doris Osswald · Kraichtal



Ihre Bilder vom Frauensonntag 2014

Fotowettbewerb

Bald ist es wieder soweit - an vielen Orten in Baden wird der Frauensonntag 2014 gefeiert. Und diesmal heißt es: Fotografieren ausdrücklich erwünscht! Lassen Sie uns teilhaben und schicken Sie uns Bilder von diesem Tag! Unter allen Einsendungen wählen wir das stimmungsvollste Foto aus. Die Gewinnerinnen werden gebührend belohnt: Das gesamte Vorbereitungsteam erhält eine professionelle, „königliche“ Handmassage!

BEWERBUNG:

Pro Team können bis zu drei Bilder eingereicht werden. Schicken Sie uns diese per E-Mail an frauen@ekiba.de oder per Post an unsere Geschäftsstelle. Geben Sie eine Kontaktadresse sowie die Anzahl der Mitglieder Ihres Vorbereitungsteams (max. 15) an.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN:

Mit der Zusendung Ihrer Bilder erklären Sie, dass die auf den Fotos abgebildeten Personen mit der Veröffentlichung der Bilder auf unserer Internetseite und im kommenden „ganz persönlich“ einverstanden sind.

EINSENDESCHLUSS:

Der Einsendeschluss ist am 31. Oktober 2014. Die Gewinnerinnen werden am 5. Dezember 2014 auf unserer Internet-Seite bekannt gegeben und schriftlich benachrichtigt.

PREIS:

Eine zertifizierte Kosmetikerin besucht Ihr Team in Ihrer Gemeinde und verwöhnt jede von Ihnen mit einer „königlichen“ Handmassage!

JURY:

Die Jury unter Vorsitz von Anke Ruth-Klumbies besteht aus den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle. Sollten sich Heimatgemeinden unserer Mitarbeiterinnen bewerben, scheidet die entsprechende Kollegin aus der Jury aus.

FRAGEN:

Bei Fragen wenden Sie sich telefonisch unter 0721 9175-324 oder per E-Mail an frauen@ekiba.de an uns.

Mit Freude und Dankbarkeit Frau sein können

Sabel Prinzessin zu Löwenstein ist in der Abteilung Missionarische Dienste der Evangelischen Landeskirche in Baden tätig. Sie multipliziert den Glaubenskurs „Stufen des Lebens“ in Baden und engagiert sich in der Initiative „Kurse zum Glauben“. Zudem ist sie ehrenamtliche Klinikseelsorgerin in der onkologischen Abteilung der Frauenklinik in Heidelberg.

Prinzessin zu Löwenstein lebt mit ihrem Mann in Heidelberg, die drei Kinder sind „mehr oder weniger“ aus dem Haus. Als gelernte Logopädin hat sie einige Jahre in der Klinik und in einer eigenen Praxis gearbeitet, bis sie und ihr Mann begannen, sich landwirtschaftlich zu betätigen.

Birgit Weber sprach mit ihr für „ganz persönlich“.

In dieser Ausgabe von „ganz persönlich“ steht der Frauentag im Mittelpunkt. Haben Sie eigentlich schon einmal diesen besonderen Gottesdienst gefeiert?

Nein, deshalb kann ich dazu gar nichts sagen, muss ich zu meiner Schande gestehen!

Oh - das ist keine Schande. Mit dem Schwerpunktthema in diesem Heft möchten wir ja den Frauentag bekannter machen! Übrigens werden auch in und um Heidelberg schöne Frauentage gefeiert [siehe Seite 6, Anm. der Red.]; dazu laden wir Sie herzlich ein! Aber nun zu unserer nächsten Frage: Kirchliches und soziales Engagement ist in vielen Adelsfamilien eine Selbstverständlichkeit. Steht Ihr ehrenamtliches Engagement in der Evangelischen Landeskirche Baden auch in dieser Tradition?

Ich finde es schön, dass es diese Traditionen in den Adelshäusern gibt, und ich sehe dort viele wirklich sehr engagierte Menschen, die ihren Dienst auch von ganzem Herzen tun. So sehe ich auch meinen Dienst in der Gemeinde und als Klinikseelsorgerin. Da ich selber Patientin gewesen bin, mir der Glaube so sehr geholfen hat, mir die Klinik als Logopädin auch vertraut ist, war es mir ein Herzensanliegen, diesen ehrenamtlichen Dienst zu tun.

Über die Tradition hinaus: Was ist Ihr Movens?

Ich möchte den Trost des Evangeliums den Menschen weitergeben, Lebens- und Leidenshilfe geben, die die Menschen ermutigen, sie vielleicht auch wieder (neu) mit Kirche in Beziehung bringen.

Und was sind die schönsten Momente, die Sie bei Ihrem kirchlichen Engagement erleben?

Ich bin extrem dankbar, viele schöne Momente im Rahmen meiner Kurse „Stufen des Lebens“ zu erleben. Sowohl auf Gemeindeebene als auch auf den Tagungen zur Ausbildung von Kursleitenden sehe ich Veränderungen: Menschen, die ganz freudige Gesichtsausdrücke bekommen, die einen ganz neuen Zugang zu biblischen Texten bekommen, die neu oder wieder ihr Leben in den biblischen Geschichten widerspiegelt sehen, Menschen, die echte Lebenshilfe erfahren. All diese Dinge erlebe ich auch immer wieder für mein eigenes Leben! So staune ich immer wieder über dieses lebendige Geben und Nehmen.

Als Logopädin sind Sie es gewohnt, über Sprache und Kommunikation zu reflektieren. Was halten Sie eigentlich von frauengerechter Sprache?

Als Logopädin (allerdings nicht mehr im Dienst) geht es um wirklich grundsätzliche, meist gesundheitlich bedingte Sprach-, Sprech- und Kommunikationsstörungen. Da stellt sich die Frage frauengerechter Sprache nicht. Es geht da viel mehr darum, überhaupt wieder kommunikationsfähig zu werden oder auch seine eigene, ganz spezifische Stimme und Sprache zu entdecken, zu intensivieren, die ganz persönliche „Note“ wiederzufinden.

Als Prinzessin zu leben ist der Traum vieler Mädchen. Wie viele Freiräume haben Sie tatsächlich?

Ich lebe eigentlich auch als Prinzessin ein ganz normales, bürgerliches Leben, was für manche kleinen Mädchen enttäuschend ist! Lediglich auf Familienfesten oder Veranstaltungen glitzert es hier und da und werden auch die Werte des Adels gelebt und betont. Es gibt wunderschöne, wertvolle Traditionen, die wir auch unseren Kindern weitergeben wollen.

*Isabel Prinzessin zu Löwenstein,
Abteilung Missionarische Dienste
der Evangelischen Landeskirche in Baden*



Können Sie uns ein Beispiel nennen, welche Werte und welche Traditionen Ihnen persönlich besonders wichtig sind?

Das ist zum Beispiel das Zugehörigkeitsgefühl zu unserer ganz speziellen Familie und dessen Geschichte. Wir genießen es sehr, als Familie in einem schönen Rahmen zusammenzukommen. Es gibt auch Rituale, mit denen schon Generationen aufgewachsen sind, beispielsweise bestimmte Familientreffen zu bestimmten Zeiten besonders zu gestalten, oder Feste und Feiertage in traditioneller Weise, ganz vertraut, auszurichten. Wenn altes Geschirr, das Familiensilber, geerbte geschichtsträchtige Gegenstände gewürdigt werden und man sich daran erfreut – das ist schön. Sich auf diesen Rahmen einzustellen zeigt sich manchmal in Äußerlichkeiten, die aber Achtung, Würde und Liebe widerspiegeln. Höflichkeit, Bescheidenheit, Dankbarkeit, Zuverlässigkeit und Achtung sind Tugenden, die nicht nur „adelsspezifisch“ sind, jedoch von klein auf beigebracht und gepflegt werden.

Funktioniert das Netzwerk unter den Adelsfamilien noch heute – und funktioniert es unter Frauen genauso wie unter Männern?

Männer und Frauen kommunizieren sehr ähnlich. Netzwerke bilden sich eher interessens- als geschlechtsspezifisch. In vielen Familien ist es so, dass sich die Mitglieder einander sehr unterstützen. Sei es praktisch oder auch finanziell. Das geschieht auf eine ganz feine und liebevolle Art. So gibt es auch Einrichtungen, in denen alte Menschen, die es sich finanziell nicht mehr leisten können, durch den Adelsverband oder ihre Familien unterstützt werden, so dass sie versorgt sind und würdig und stilvoll leben können. Es gibt ja einige Adelige, die Hab und Gut durch den Zweiten Weltkrieg verloren haben und sich dann im Westen nur schwer wieder ein neues Leben aufbauen konnten.

Wenn Sie über Geschlechtergerechtigkeit nachdenken: Was überrascht Sie heute noch?

Es gibt wirtschaftliche Unterschiede, die ich nicht mag. Aber es gibt geschlechtsspezifische Unterschiede, die ich wunderbar finde und die mehr geschätzt und gewürdigt werden sollten.

Können Sie uns dafür Beispiele nennen?

Ich denke, dass auch heute noch Frauen und Männer in der freien Wirtschaft ungleich behandelt werden, auch wenn sie denselben Dienst tun. Ich finde es schwierig, dass es Frauen immer noch schwerer als Männern haben, in leitende Positionen zu kommen.

Auf der anderen Seite sehe ich geschlechtsspezifische Unterschiede, die auch ihren Schatz haben. So finde ich es wunderbar, als Frau die Möglichkeit zu haben, Kinder zu bekommen. Ich sehe dies als Vorrecht und Geschenk, auch nicht als Selbstverständlichkeit. Deswegen sollten wir Frauen in dieser Rolle mehr unterstützt, gewürdigt und entlastet werden. Das ist so ein Beispiel. Vielleicht sollten wir Frauen unsere geschlechtsspezifischen Eigenschaften wieder mehr entdecken und pflegen: Weiblichkeit, Charme, Feinheit, soziale Kompetenzen und vieles mehr.

Und was möchten Sie den Leserinnen von „ganz persönlich“ mit auf den Weg geben?

Ich wünsche ihnen, dass sie ihren ganz persönlichen Platz finden, sich geliebt, geachtet und gewürdigt wissen und dass sie mit Freude und Dankbarkeit Frau sein können.

Liebe Prinzessin zu Löwenstein, ich danke Ihnen herzlich für das Gespräch!



Großherzogin Luise von Baden – fortschrittliche Landesmutter mit Gestaltungswillen portraitiert von Annegret Brauch

Geboren wurde Luise von Preußen am 3. Dezember 1838 in Berlin als Tochter Prinz Wilhelms von Preußen, dem späteren preußischen König und ersten deutschen Kaiser, und seiner Ehefrau Augusta, einer geborenen Prinzessin von Sachsen-Weimar. Sie erhielt eine „klassische“ Erziehung, die geprägt war vom sozialen und caritativen Engagement ihrer Mutter. Der Verlobung 1855 folgte 1856 die Heirat mit Großherzog Friedrich I. von Baden, den sie bei verschiedenen Aufenthalten mit ihren Eltern in Baden-Baden kennengelernt hatte. Dem Paar wurden drei Kinder geboren: Friedrich II., der von 1907 bis 1918 als letzter Großherzog Badens regierte; Victoria von Baden, spätere Königin von Schweden. Zusammen mit ihr wurde am Badischen Hof Marie Freiin von Gemmingen, spätere Freifrau von Marschall, die „Gründerin“ der Evangelischen Frauen in Baden, erzogen. Und schließlich Ludwig Wilhelm von Baden, der jung verstorbene jüngste Sohn.

Gründung des Badischen Frauenvereins

Luise galt als fromm, pflichtbewusst und vor allem tatkräftig. Sie selbst sah sich als „Landesmutter“ für das Wohlergehen von Land und Volk verantwortlich. Ihr Lebenswerk wurde der von ihr gemeinsam mit anderen engagierten Frauen 1859 gegründete Badische Frauenverein, dem sich konfessionsübergreifend andere Hilfsvereine anschlossen. Sein Ziel: Notleidenden beizustehen, Armen zu helfen, Kranke zu pflegen, für Gesundheit und Erziehung der Kinder Sorge zu tragen. Realisiert wurde dies umsichtig und mit Weitblick durch ein flächendeckendes Netz von Frauenvereinen in ganz Baden. Mit fast 100.000 Mitgliedern war der Badische Frauenverein die größte Organisation des Landes und die größte Frauenorganisation im ganzen Deutschen Reich.

Der Badische Frauenverein galt auch in anderer Hinsicht als vorbildlich, und Luisens Verdienst für die Förderung der Bildung und Erwerbstätigkeit von Frauen ist nicht zu unterschätzen: Sie trieb die Professionalisierung der Pflege, der Erziehung und des Gesundheitswesens voran. Ihr ist es zu verdanken, dass Frauen zu einer Zeit, als es für sie noch kein Wahlrecht gab, mit Sitz und Stimme in den Armen- und Waisenräten der Städte vertreten waren und den Beruf der Armenpflegerin (heute Sozialarbeiterin) ergreifen konnten. 1910 schrieb Baden als einziger deutscher Staat die Mitarbeit von Frauen per Gesetz verpflichtend vor. Frauen übernahmen Verantwortung in der Vereinsorganisation, jede der vier Hauptabteilungen wurde von einer Präsidentin geleitet.

Bei allem Planen und Gestalten hatte Luise aber auch ein ganz persönliches Interesse an den Menschen, die ihr begegneten. Weder Gesichter noch Namen soll sie jemals vergessen haben. Bis heute wissen ältere Frauen noch von ihren Müttern oder Großmüttern zu erzählen, die als junge Mädchen und Frauen von Luise für herausragende Stickerien oder andere Handarbeiten ausgezeichnet wurden.

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“

1888 war für Luise das wohl schwerste Jahr. Drei ihr nahestehende Menschen starben in kurzer Zeit: ihr jüngster Sohn, ihr Vater und ihr Bruder Friedrich. Das Büchlein, das sie wenige Jahre nach diesem „Todesjahr“ mit dem Titel „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt – Glaubensworte für Tage der Prüfung“ selbst herausgegeben hat, ist ein beeindruckendes Zeugnis ihres Gottvertrauens, aber auch ihrer Lebensklugheit und ihrer Fähigkeit, Schönes und Schweres einfühlsam in Worte zu fassen. „Was ein Menschenherz in den ersten Jahren nach einem schweren Verlust durchleidet, kann nur ungenügend in Worten ausgedrückt werden. Aber es bleibt im Herzen geschrieben ... Nicht die Zeit, sondern die Arbeit Gottes an uns mildert das anfangs kaum zu Tragende. Was einmal tief das Herz zerrissen hat durch den Verlust geliebter Menschen, lässt keine Heilung zu. Aber Gottes Arbeit an uns schafft, dass wir uns in das Ertragen unsrer Wunde hineinleben und mit der Wunde im Herzen wieder fröhlich sein können unter den Fröhlichen.“

Luise starb am 23. April 1923 in Baden-Baden, wohin sie nach dem Ende der Monarchie 1918 übersiedelt war. Erzählt wird, dass sie kurz vor ihrem Tod noch, wie so oft, zum Arzt gesagt habe: „Nicht wahr, wenn Sie noch jemanden wissen, dem ich helfen kann, so sagen Sie es mir.“



Annegret Brauch war von 2001 bis 2013 Leiterin der Evangelischen Frauen in Baden. Ihr Interesse gilt Frauen und Männern, die sich mit Mut, Leidenschaft und Beharrlichkeit für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen und dabei ungewöhnliche und ungewohnte Wege gehen.

Juli - Dezember 2014

Programm



EVANGELISCHE
FRAUEN IN BADEN

Veranstaltungen

Mädchen & Frauen-Naturwochenende **30** für 16- bis 66-jährige

Abenteuer, Erlebnis und Begegnung mit sich selbst und in der Natur mit Elementen aus der Visionssuchearbeit: das kann man in diesem Wochenende erfahren. In der Gruppe werden wir uns über die Erlebnisse austauschen, Rituale ausprobieren und Impulse für den eigenen Alltag mitnehmen.

In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Mädchen.

Termin: 18.-20.07.2014

Ort: Nordrach / Ortenau

Leitung: Heike Siepmann, Christin Lange

Kosten: für Nichtverdienende: € 60 bis 80,
für Verdienende: € 90 bis 120
(nach Selbsteinschätzung)

Öffentliches Familientreffen **31** Wie politisch ist das Private heute?

Familien stehen unter dem „besonderen Schutz“ des Staates. Jeder Regierung ist daher die Unterstützung von Familien ein Anliegen, und es gibt unterschiedliche Programme zur Familienförderung. Wie greifen Familienpolitik und Gesetzgebung die aktuelle Lebensplanung von Männern und Frauen auf? Wirken sie stärkend oder behindernd? Expertinnen und Experten aus Soziologie, Psychologie, Theologie, Recht und Personalentwicklung erörtern am großen Familientisch Lösungsansätze für eine zukunftsfähige Familienpolitik. Im Anschluss daran laden wir Sie zu einem frechen und höchst unterhaltsamen Kirchenkabarett mit dem Titel „Nix für Feiglinge“ mit Sabine Henke ein.

In Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Baden.

Termin: 19.09.2014, 16.30 - 21.00 Uhr

Ort: Karlsruhe, Evangelischer Oberkirchenrat

Leitung: A. Uta Engelmann und Hannelore List

Kosten: € 38

Frauen! Macht Ma(h)! **32** 3. Freiburger Frauenkirchentag

Anlässlich der Reformationsdekade werden deutschlandweit Frauenmahle organisiert. Hier treffen sich Frauen zu einem festlichen Essen, und zwischen den Gängen werden kluge Reden gehalten, die das Gespräch am Tisch inspirieren. Gäste sind: Kerstin Andreae MdB, stellv. Fraktionsvorsitzende Bündnis 90 / Die Grünen; Cornelia Bertsch, Finanzexpertin; Prof. Dr. Elisabeth Hartlieb, Privatdozentin für System. Theologie; Prof. Dr. Renate Kirchhoff, designierte Rektorin der Ev. Hochschule Freiburg; Laura Meritt, Journalistin; Bilkay Öney, Ministerin für Integration, Baden-Württemberg.

Termin: 20.09.2014, 17.00 - 21.30 Uhr

Ort: Freiburg, Paulussaal

Kontakt: Anke Ruth-Klumbies, Ute Niethammer und Team

Kosten: € 30 inkl. Menü, ermäßigt € 15

Mit dem Zepter in der Hand - Königinnen der Bibel **33** Landeskirchlicher Frauentag

Termin: 21.09.2014

Ideen finden **34** Ökumenische Ideenbörse

Die halbtägige Ideenbörse bietet Gelegenheit, neue Ideen und Methoden zur Leitung von Frauengruppen kennen zu lernen.

In Zusammenarbeit mit der Frauenarbeit im Kirchenbezirk Adelsheim-Boxberg, der EEB Odenwald-Tauber und der Katholischen Regionalstelle im Dekanat Mosbach-Buchen.

Termin: 27.09.2014, 9.00 - 13.00 Uhr

Ort: Buchen-Hainstadt, Pfarrscheune

Leitung: Ökumenisches Team

Kosten: € 3

Verabschiedung und Einführung des **35** Landesausschusses Gottesdienst

Der bisherige Landesausschuss der Evangelischen Frauen in Baden wird in einem feierlichen Gottesdienst von Landesbischof Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh verabschiedet, und die Mitglieder des neuen Landesausschusses werden in ihr Amt eingeführt.

Termin: 18.10.2014, 17.30 - 18.30 Uhr

Ort: Mannheim,

Schlosskirche der Altkatholischen Christen, Ehrenhof

„Versteht ihr, was ich für euch getan habe?“ **36**

Regionale Multiplikatorinnen-Werkstätten 2015 Bahamas

Im Jahr 2015 feiern wir am ersten Freitag im März den Weltgebetstag mit einem Gottesdienst, den Frauen auf den Bahamas vorbereitet haben. Die regionalen Werkstätten für Multiplikatorinnen bieten einen fundierten Einblick in die Hintergründe des Landes und die Gestaltung der Liturgie und befähigen so die Teilnehmerinnen, in ihren Bezirken selbstständig Werkstätten zum WGT durchzuführen.

Termin: 18.10.2014, 9.00 - 17.00 Uhr **36A**

Ort: Mannheim,

Ökumenisches Bildungszentrum Sanctclara

Termin: 25.10.2014, 9.00 - 17.00 Uhr **36B**

Ort: Freiburg-Rieselfeld, Maria Magdalena Kirche

Termin: 08.11.2014, 9.00 - 17.00 Uhr **36C**

Ort: Karlsruhe, Gemeindezentrum

der Freien Baptistischen Gemeinde

Leitung: Ökumenischer Arbeitskreis WGT Baden

Kosten: € 15

Veranstaltungen

„Ene mene Miste“

37

Regionale Fortbildungstage für ehrenamtlich Engagierte in Wellcome

Wellcome unterstützt mit praktischen Hilfen Familien mit Neugeborenen. Die regionalen Fortbildungstage wenden sich an ehrenamtlich Engagierte in Wellcome-Projekten. Der Fokus liegt auf der Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung.

Termin: 06.11.2014, 10.00 - 16.00 Uhr

Ort: Bad Herrenalb, Haus der Kirche

Termin: 25.11.2014, 10.00 - 16.00 Uhr

Ort: Buchenbach, Hofgut Himmelreich

Leitung: Hannelore List

Kosten: auf Anfrage

37A

37B

Interreligiöses Frauennetz Baden Netztreffen

38

Das Netztreffen dient der Begegnung, dem Austausch und der gegenseitigen Anregung von Frauen, die sich in der interkulturellen Dialogarbeit engagieren.

Termin: 13.11.2014, 15.30 - 20.00 Uhr

Ort: Karlsruhe, Evangelischer Oberkirchenrat

Leitung: Anke Ruth-Klumbies

Kosten: keine

GRATIA-Tag

39

Jährliche Stiftungsversammlung mit Verleihung des Marie-von-Marschall-Preises

GRATIA ist eine Gemeinschaftsstiftung von Frauen, die Frauen in ihrem Engagement für eine gerechte und friedliche Welt unterstützt. GRATIA fördert Initiativen von Frauen im Gebiet der Badischen Landeskirche und ihrer weltweiten Partnerkirchen.

Termin: 14.11.2014, 16.30 - 20.00 Uhr

Ort: Karlsruhe, Evangelischer Oberkirchenrat

Leitung: Anke Ruth-Klumbies

Kosten: keine

Unterwegs für das Leben Vollversammlung

40

„Unterwegs für das Leben“ ist eine Bewegung von Frauen, die jenseits von Partei- und Konfessionsgrenzen aus ihrem christlichen Glauben heraus für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung eintreten.

Termin: 15.11.2014, 10.00 - 16.00 Uhr

Ort: Karlsruhe, Lukasgemeinde

Leitung: Aline Jung

Kosten: keine

Quellen für Gesundheit, Heilung und Lebensfreude

41

Fortbildung für Kurberaterinnen

Die gesundheitlichen Belastungsfaktoren für Frauen haben in den letzten Jahren zugenommen. Auf diesem Hintergrund gewinnen wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Ansätze zur Erhaltung und Wiederherstellung von Gesundheit, der Aktivierung der eigenen Ressourcen, Strategien zur Bewältigung von Krisen und zur Heilung bzw. Selbstheilung eine zunehmende Bedeutung.

Termin: 19.11.2014, 9.00 Uhr - 20.11.2014, 15.30 Uhr

Ort: Bad Herrenalb, Haus der Kirche

Leitung: Inge Bayer

Kosten: € 30

„18“

42

Filmvorführung und Gespräch

„14“ war der Auftakt einer Trilogie über vier junger Frauen, die mit 14 schwanger wurden. Nun hat die Berliner Regisseurin Cornelia Grünberg mit „18“ im zweiten Teil der Trilogie die Entwicklung der jungen Mütter vier Jahre später dokumentiert.

Termin: 20.11.2014, 19.30 Uhr

21.11.2014, 10.00 Uhr, Schulvorstellung

Ort: Freiburg, Kommunales Kino

Leitung: Hannelore List

Kosten: € 6 / Schulvorstellung € 3

42A

42B

„NEIN zu Gewalt an Frauen!“

43

Internationaler Aktionstag

Die Evangelischen Frauen in Baden laden gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Karlsruhe und dem Internationalen Begegnungszentrum Karlsruhe zum Aktionstag ein.

Termin: 25.11.2014, 9.00 - 14.00 Uhr

Ort: Karlsruhe

Leitung: Inge Bayer, Annette Niesyto, Dr. Iris Sardarabady und Dr. Eva Geerken

Kosten: keine

„O Erd schlag aus, schlag aus, o Erd“ Ankommen im Advent

44

Je karger die Natur sich präsentiert, umso mehr sehnen wir uns nach Zeichen des Lebens. Wir nehmen uns Zeit für unseren inneren Weg im Advent und lassen uns auf Symbole der Blüte und des Lebens mitten in den dunklen Wochen ein. Bewegung, Tanz und kreative Elemente bahnen dem Weihnachtswunder einen Weg.

Termin: 04.12.2014, 15.30 - 21.00 Uhr

Ort: Karlsruhe, Evangelischer Oberkirchenrat

Leitung: Petra Gaubitz, Ute Niethammer

Kosten: € 5

Veranstaltungen

Reisen

„Sei behütet“ 45 **Ökumenische Segensfeier für Schwangere**

Schwangerschaft ist eine bewegende Zeit: Vorfreude und Staunen über das Wunder des neuen Lebens wechseln sich ab mit Verunsicherungen und Ängsten. Wir laden schwangere Frauen und alle, die dazugehören, ein, sich die Nähe Gottes zuzusprechen zu lassen.

Termin: 26.07.2014, 18.00 - 19.00 Uhr 08B

Ort: Karlsruhe, Lukasgemeinde

Termin: 06.12.2014, 17.00 - 18.00 Uhr 45

Ort: Karlsruhe, Kapelle Diakonissenkrankenhaus

Leitung: Isabel Barth, Katja Dobrocsi

Kosten: keine

Fit und stark ins neue Jahr 01 **Gesundheitswochenende für Frauen**

Gelassen die Anforderungen und Herausforderungen des neuen Jahres meistern: Wir halten inne, konzentrieren uns auf uns selbst, nehmen unsere Kraftquellen wahr und nutzen diese.

Mit Unterstützung des Bochumer Gesundheitstrainings, einem ganzheitlichen Ansatz zur Stärkung der körpereigenen Abwehrkräfte.

Termin: 02.01.2015, 18.15 Uhr - 04.01.2015, 13.00 Uhr 01A
 20.02.2015, 18.15 Uhr - 22.02.2015, 13.00 Uhr 01B

Ort: Bad Herrenalb, Haus der Kirche

Leitung: Barbara Zimmermann

Kosten: € 185

Werkstatt Frauentag 02 **Johannes 11,1-41**

Jeweils am dritten Sonntag im September wird in unserer Landeskirche der Frauentag gefeiert. Der Gottesdienst an diesem Tag wird in der Regel von einer Gruppe von Frauen vorbereitet und gestaltet. Jedes Jahr erscheint dazu eine Arbeitshilfe, die auf der Werkstatt vorbereitet wird.

Termin: 17.01.2015, 10.30 - 17.30 Uhr

Ort: Karlsruhe, voraussichtlich Evangelischer Oberkirchenrat

Leitung: Team der Evangelischen Frauen in Baden

Kosten: keine

Unterwegs für das Leben 525 **Reise nach Magdeburg und Berlin**

In Magdeburg unterhalten sich die Unterwegs-Frauen mit den Menschen vor Ort und bringen diese Themen gemeinsam mit ihren eigenen Anliegen in die Gespräche mit Politikerinnen und Politikern in Berlin ein. Anmeldeschluss: 14.07.2014

Termin: 15. - 25.09.2014

Leitung: Aline Jung

Kosten: Bitte fordern Sie den Flyer an.

Istanbul - Stadt der Religionen 522 **Frauenreise**

Istanbul - multikulturelles Zentrum verschiedener Religionen und Konfessionen. Hier erlebt man die Spannung zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Tradition und Moderne. Verlängerter Anmeldeschluss: 15.07.2014

Termin: 25. - 31.10.2014

Leitung: Anneliese Metzler, Karin Nagel

Kosten: Bitte fordern Sie den Flyer an.

Leipzig im Advent 523 **Frauenreise**

Frauengeschichte, 25 Jahre Mauerfall, Weihnachtsmarkt vor historischer Kulisse - Leipzig ist eine Reise wert. Anmeldeschluss: 30.09.2014

Termin: 03. - 07.12.2014

Leitung: Anneliese Metzler, Karin Nagel

Kosten: Bitte fordern Sie den Flyer an.

Kunst - Kultur - Kreativität 526 **auf der Insel Reichenau** **Frauenreise**

Termin: 11. - 15.10.2015

Leitung: Anneliese Metzler, Anja Blänsdorf

Kosten: Bitte fordern Sie den Flyer an.

Von Artemis bis Maria - griechische und 527 **christliche Wurzeln in der Westtürkei** **Frauenreise**

Termin: Herbstferien Baden-Württemberg 2015

Leitung: Anneliese Metzler, Karin Nagel

Kosten: Bitte fordern Sie den Flyer an.

Regensburg im Advent 528 **Frauenreise**

Termin: 01. - 04.12.2015

Leitung: Anneliese Metzler

Kosten: Bitte fordern Sie den Flyer an.

Anmeldung

Bitte fordern Sie die Flyer zu unseren Veranstaltungen an oder nutzen Sie das Anmeldeformular auf unserer Internetseite!

Evangelische Frauen in Baden
 Postfach 2269 · 76010 Karlsruhe
 Fon: 0721 9175-323 · Fax: 0721 9175-25323
 frauen@ekiba.de · www.evangelische-frauen-baden.de

Der Landesausschuss verabschiedet sich

Ein Rückblick von
Uschi Schmitthenner

Nach sechs Jahren intensiver Arbeit verabschiedet sich das ehrenamtliche Leitungsgremium der Evangelischen Frauen in Baden in seiner jetzigen Zusammensetzung und bedankt sich bei allen Frauen, die dem Landesausschuss ihr Vertrauen ausgesprochen haben, ihn tatkräftig unterstützt und begleitet haben.

In diese sechs Jahre fielen wichtige und weitreichende Entscheidungen für uns Evangelische Frauen in Baden. Die Neustrukturierung der Referate im Evangelischen Oberkirchenrat hat es mit sich gebracht, dass die „Frauenarbeit“ vom Referat 3 „Verkündigung, Gemeinde und Gesellschaft“ ins Referat 4 „Erziehung und Bildung“ wechselte. Diesen Prozess haben wir intensiv begleitet und unseren Teil dazu beigetragen, dass wir in diesem großen Referat als eigene Abteilung weiterarbeiten können. Ganz herzlich möchte ich an dieser Stelle Oberkirchenrat Prof. Dr. Schneider-Harpprecht dafür danken, dass er diesen wehmütigen Wechsel so positiv begleitet hat und mit daran arbeitet, die Frauenarbeit für die Zukunft weiter voranzubringen.

Neuer Name

Aus der „Frauenarbeit“ wurden in dieser Legislaturperiode die „Evangelischen Frauen in Baden“. Die Umbenennung war ein erster Schritt zu mehr Akzeptanz. Mit dem Begriff Frauenarbeit konnten sich immer weniger Frauen identifizieren, vor allem jüngeren Frauen war er total fern. Zum neuen Namen kam auch ein neues, moderneres Logo und damit eine Überarbeitung aller Printmedien.

Neue Leitung

Im letzten Jahr stand der Wechsel in der Leitung an. Nach der Verabschiedung von Annegret Brauch, der wir für die gemeinsamen Jahre der Zusammenarbeit nochmals danken wollen, freuen wir uns nun über den tollen Start von Anke Ruth-Klumbies, die sich mit all ihrer Energie und Leidenschaft in dieses neue Amt einbringt. Vieles Neue ist angedacht und wird umgesetzt.

Abschied

Aus unterschiedlichen persönlichen Gründen stellen sich fünf unserer Mitglieder nicht mehr zur Wahl. Dies sind:



Der Landesausschuss 2008: (v. l. n. r.) Doris Osswald, Petra Oelschlägel, Landesbischof Ulrich Fischer, Petra Neumann-Janssen, Anja Blänsdorf, Anneliese Metzler, Margot Seibel, Inge Ganter, Sybille Jammerthal, Ursula Schmitthenner, Pfarrerin Annegret Brauch, Traute Steindl, Ulrike Schneider-Harpprecht, Barbara Mall. Nicht im Bild: Angelika Hägele.

Anja Blänsdorf, Barbara Mall, Petra Neumann-Janssen, Doris Osswald, Traute Steindl. Ich möchte mich bei ihnen herzlich bedanken für die vertrauensvolle Zusammenarbeit, ihre teilweise langjährige Mitarbeit, ihr frauenstarkes Know-how und die vielen Inspirationen, die sie in den Landesausschuss eingebracht haben. Möge Gottes Segen sie begleiten auf allen ihren Wegen.

Anfang

Am 28. Juni wird der Landesausschuss auf der Bezirksbeauftragtenversammlung neu gewählt. Folgende Frauen haben sich für die Wahl aufstellen lassen: Dr. Christine Böhmig (Karlsruhe), Barbara Braunger (Heidelberg), Diana Dickel (Karlsruhe), Inge Ganter (Bruchsal), Angelika Hägele (Freiburg), Anneliese Metzler (Konstanz), Petra Oelschlägel (Bad Säckingen), Ursula Schmitthenner (March-Buchheim), Margot Seibel (Hinterzarten), Eva Zimmermann (Karlsruhe-Land). Die konstituierende Sitzung findet am 18. Juli in Karlsruhe mit Oberkirchenrat Prof. Dr. Christoph Schneider-Harpprecht statt. Am 18. Oktober 2014 wird der neue Landesausschuss von Landesbischof Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh in Mannheim gottesdienstlich eingeführt. Im nächsten Heft von ganz persönlich werden wir Ihnen, liebe Leserinnen, die neu gewählten Landesausschuss-Frauen genauer vorstellen.



Uschi Schmitthenner ist seit 2008 die Vorsitzende des Landesausschusses der Evangelischen Frauen in Baden. Sie ist dankbar für das vielfältige und kreative Engagement von Frauen in der Badischen Landeskirche.

7. Interreligiöse Frauentagung Willkommenskultur

Einen Appell für eine Willkommenskultur, „in der Flüchtlinge in allen Bereichen ihres Lebens Unterstützung bekommen“, haben am Wochenende die Teilnehmerinnen der 7. Interreligiösen Frauentagung, ausgerichtet vom Interreligiösen Frauennetz Baden, unterzeichnet.

Gastfreundschaft zu leben wird darin als „religiöse Pflicht in Judentum, Christentum und Islam“ bezeichnet. Dazu gehöre wesentlich, nicht nur Reisenden, sondern auch Flüchtenden Obdach zu gewähren, heißt es in dem Appell.

Landkreise und Kommunen werden aufgefordert, „zeitnah dezentrale Unterbringungskonzepte zu entwickeln und die humanitären Standards zu gewährleisten“. Unterkünfte sollten so gelegen sein, dass „eine entsprechende Infrastruktur vorhanden ist und die Flüchtlinge am Leben der örtlichen Gemeinschaft teilhaben“ können.

Soweit ihre Kirchen und Religionsgemeinschaften über leerstehenden Wohnraum verfügten, verpflichteten sich die Frauen, darauf zu dringen, dass dieser unter Einhaltung der Standards vorrangig Flüchtlingen zur Verfügung gestellt wird. Darüber hinaus setzen sie sich „für den Schutz von Flüchtlingen gegenüber Angriffen rechter Gewalt“ ein und treten entschieden Populismus und Rassismus entgegen.



Für die 46 Erst-Unterzeichnenden des Appells, der im Rahmen der Frauentagung in der Evangelischen Akademie in Bad Herrenalb vorgestellt wurde, stehen stellvertretend: Anke Ruth-Klumbies, Evangelische Frauen in Baden, Annette Stepputat, Islambeauftragte der Evangelischen Landeskirche in Baden, Dr. Claudia Fuchs-von Brachel, Leiterin des Frauenreferats im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg, Rivka Hollaender, Lehrbeauftragte für Judentum und Najoua Benzarti, Vorsitzende der Islamischen Internationalen Frauengemeinschaft e. V.

Ralf Stieber

Neuer Standort in Konstanz Wellcome



Hella Schlagenhauf, Wellcome Koordinatorin in Bretten, und Renate Müller, Bretten-Diedelsheim

Mit Wellcome Konstanz wurde im April 2014 der zehnte Standort unter dem Dach der Diakonie in Baden eröffnet. Weitere evangelische Standorte stehen in den „Startlöchern“!

Das Baby ist da, die Freude ist riesig und nichts geht mehr, so Rose Volz-Schmitz, die Wellcome vor zehn Jahren aus eigener Betroffenheit heraus in Hamburg gegründet hat. Gut, wenn Familie und Freunde helfen, den Stress zu bewältigen. Wer keine Hilfe hat, bekommt sie von Wellcome. So waren sich denn auch alle FestrednerInnen einig, dass Wellcome ein niederschwelliges und unkompliziertes Angebot der Familienbildung ist.

Die Evangelischen Frauen in Baden haben 2006 das Projekt nach Baden geholt und unterstützen die Standorte mit jährlichen Fortbildungen für die ehrenamtlich Engagierten.

„Ich mache bei Wellcome mit, um mich nicht nur theoretisch mit der Entwicklung von Kindern zu beschäftigten“,

... so die ehrenamtlich engagierte Studentin der Frühen Kindheit an der Universität Konstanz, die sich im neuen Wellcome Standort Konstanz einbringen möchte.

Hannelore List

Schauen Sie sich doch auch einmal auf der Internetseite www.wellcome-online.de um! Hier finden Sie noch weitere Informationen zum Projekt.

Liturgische Werkstatt Zwischen-Räume

Ein Raum ist mehr als seine Zweckbestimmung – das erlebten die Teilnehmerinnen der diesjährigen Liturgischen Werkstatt unmittelbar!

Ganz bewusst nahmen die Frauen die unterschiedlichen Qualitäten eines Raumes wahr, als Raum der Begegnung und zur Einstimmung in den Tag zum Beispiel. Aber auch als Stauraum, Weltraum, Entfaltungsraum oder Pausenraum – für jede gab es einen bestimmten Raum, der zur Auseinandersetzung einlud und für eine ungewöhnliche und spannende Vorstellungsrunde sorgte.

Impulse zu Jesu Umgang mit den Stillen Räumen in seinem Alltag bekamen die Frauen in der anschließenden Besinnung im ‚Andachtsraum‘. Von dort aus ging es in den ‚Themenraum‘ des diesjährigen Frauensonntags: „Mit dem Zepter in der Hand – Königinnen der Bibel.“ Unterschiedliche Machtsymbole und Legematerialien halfen den Teams, ihren ‚Machtraum‘ zu gestalten und sich mit Macht und Autorität kritisch auseinanderzusetzen.

„Positiv bewegt“

Nach der Mittagspause lernte die Gruppe ihren ‚Tanz- und Bewegungsraum‘ kennen und erlebte im tänzerischen Miteinander Freude und Entspannung. Auf diese Weise positiv bewegt ging es anschließend darum, verschiedene Texträume zu entdecken: Was erzählt die Bibel über Königinnen wie Ester, Isebel oder die Königin aus Saba? Wie gingen sie mit ihrer Macht um? Welche Handlungs- und Spielräume zeigen die Geschichten auf? Die Teilnehmerinnen beschäftigten sich in kleinen Gruppen mit je einer Königin. Aus den erfrischenden Ergebnissen ist eine sehr gute Grundlage für die Vorbereitung des Frauensonntages entstanden: bewegende Anspiele und Szenen, Sprechmotetten und kreative Biographien.

Im Raum des Abschieds konnten die Frauen den Tag noch einmal Revue passieren lassen und sich ihren ‚Wohl-Raum‘ mit nach Hause nehmen.

Petra Gaubitz

Die Liturgische Werkstatt bietet neben der Werkstatt zum Frauensonntag eine weitere Möglichkeit, sich Ideen und Anregungen für den Frauensonntag zu holen. Der Schwerpunkt liegt hier auf der methodischen Umsetzung des Bibeltextes.

Übrigens: Nächstes Jahr wird die Liturgische Werkstatt, mitbegründet und bis jetzt durchgeführt von Petra Neumann-Janssen, 15 Jahre alt!

Frauenfrühstück in Spielberg Geschwisterbande

Fast zehn Jahre ruhte eine Tradition – aber 2014 sollte es endlich wieder ein Frauenfrühstück in Spielberg geben! Vom Wunsch zur Verwirklichung war es nur ein Katzensprung durch den Garten zur Nachbarin. Die Kombination von Hauswirtschaftsleiterin und Mitarbeiterin im Evangelischen Oberkirchenrat schaffte es im Nu, eine sehr gute Kooperation der Kirchengemeinde Spielberg, der Evangelischen Arbeitnehmerschaft in Baden und der Evangelischen Frauen in Baden in die Wege zu leiten.

Und so kamen an einem März-Samstag schon am frühen Morgen aus dem ganzen Albital die ersten der insgesamt 40 Frauen zu Fuß, mit der Bahn oder dem Auto in Spielberg an. Das Gemeindehaus mit der frühlingshaften Dekoration ließ die Augen der Besucherinnen aufleuchten. Dazu erfreute die Organistin Rosemarie Discher mit ihrem anmutigen Spiel am Klavier. Am reichhaltigen Frühstücksbuffet, das Siegrun Rühle mit einem Team engagierter Frauen aufgebaut hatte, war für alle etwas dabei.

Vortrag über „Geschwisterbande“

Die Tischgespräche waren schon vor dem hochinteressanten und von Petra Gaubitz, der Mitarbeiterin der Evangelischen Frauen in Baden, mit Elan und fachlicher Kompetenz vorgetragenen Referat zum Thema „Geschwisterbande“, lebhaft. Der Vortrag, in den die Besucherinnen immer wieder einbezogen waren, spannte den Bogen von biblischen Erzählungen bis zu persönlichen Beobachtungen in der heutigen Zeit.

Ein Kreistanz mit anschließendem Segen bildete den offiziellen Abschluss des Vormittags. Jede Frau bekam einer Tulpe (mit Zwiebel) geschenkt, um auch zu Hause eine kleine Erinnerung an den Vormittag genießen zu können. Doch auch nach der Verabschiedung unserer großartigen Referentin blieben die Frauen noch lange bei guten Gesprächen beieinander, und der Wunsch nach einem nächsten Frauenfrühstückstermin wurde von vielen Seiten geäußert!

Bedanken möchten wir uns bei allen, die mitgeholfen haben. Unser besonderer Dank gilt aber auch den Frauen, vor allem Irmgard Härle und dem Frauenkreis, die das Frauenfrühstück über Jahrzehnte in Spielberg durchgeführt hatten!

Siegrun Rühle, Claudia Braun

EKD eröffnet Studienzentrum für Genderfragen in Hannover Geschlechterfragen sind Zukunftsfragen

Mit einem Festmahl in der Marktkirche in Hannover hat die Evangelische Kirche in Deutschland im April 2014 ihr neu errichtetes Studienzentrum für Genderfragen in Kirche und Theologie eröffnet. Die neue Einrichtung löst das ehemalige Frauenstudien- und -bildungszentrum der EKD ab, das vor 20 Jahren in Gelnhausen gegründet wurde.

In seiner Eröffnungsrede betonte der Vorsitzende des Rates der EKD, Nikolaus Schneider, dass die Gestaltung einer gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern eine bedeutsame Aufgabe für die evangelische Kirche ist. In dieser Gemeinschaft sollten alle ihre individuellen Gaben und Fähigkeiten unabhängig vom Geschlecht gleichberechtigt entfalten können. „Wir haben erkannt, dass nicht nur Frauen durch Zuschreibungen und Rollenerwartungen in ihren individuellen Möglichkeiten beschränkt werden“, sagte Schneider. Auch Männer wollten sich nicht mehr auf die ihnen zugeschriebene Berufs- und Ernährerrolle beschränken lassen. Statt der Frauenperspektive werde das Studienzentrum daher den Genderansatz zugrunde legen.

Irmgard Schwaetzer, Präses der Synode der EKD, verwies auf vielfältige Erfolge in Fragen der Geschlechtergerechtigkeit, die stets ein wichtiges Anliegen der Synode gewesen seien: „Ein noch unerfülltes Ziel bleibt indes die ausgewogene Repräsentanz beider Geschlechter in Leitungspositionen von Kirche und Diakonie. Daran zu arbeiten, ist eine Zukunftsaufgabe.“ Dafür müssten nicht zuletzt auch die Strukturen der Leitungsämter verändert werden, damit sie für Frauen und Männer mit modernen Lebensentwürfen attraktiv sind.

Die Studienleiterin für Wissenschaftliche Theologie, Prof. Dr. Claudia Janssen, beschrieb als Ziel der Arbeit des neuen Studienzentrums, dass es ein Ort des Dialogs wird: „Geschlechterbewusste Theologie steht für eine Kultur der Wertschätzung in unserer Kirche, die Unterschiede hoch achtet und gleichzeitig darauf schaut, was uns verbindet.“

Das Studienzentrum der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie hat die Aufgabe, Genderforschungsansätze aus verschiedenen Fach- und Forschungsgebieten, insbesondere aus der wissenschaftlichen Theologie, den Sozialwissenschaften und den Gender Studies



Vorstand des Studienzentrums. Mit dabei: Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh (2. v. r.) und Oberkirchenrätin Barbara Bauer (3. v. r.)

auszuwerten und sie für verschiedene Ebenen und Handlungsfelder der Kirche exemplarisch aufzubereiten. Außerdem wird es genderrelevante Modelle, Erfahrungen und Praxisbeispiele aus Kirche und Gesellschaft entsprechend aufbereiten, damit sie in der Kirche genutzt werden können.

Das Festmahl zur Eröffnung des Studienzentrums lehnte sich an das Format der „Initiative Frauenmahl“ an, das vom Frauenstudien- und -bildungszentrum der EKD (FSBZ) als Beitrag zur Reformationsdekade entwickelt wurde. Das Studienzentrum für Genderfragen führt in der Nachfolge des FSBZ das Format fort. Mehr als 50 Frauenmahle mit ca. 250 Rednerinnen und Rednern in Deutschland, Österreich und der Schweiz haben seit 2011 die Tradition der Tischreden im Hause Martin Luthers aufgegriffen, um die Reformation im Dialog weiterzuentwickeln.

Reinhard Mawick, Pressesprecher der EKD

Anke Ruth-Klumbies, die bei der Eröffnung in Hannover dabei war, äußert sich höchst erfreut über das Projekt:

„Die Einweihung des Studienzentrums in der Marktkirche in Hannover war eine überaus gelungene Veranstaltung voller sinnlicher Eindrücke. ‚Ma(h)I anders‘ konnte im wörtlichen Sinn erfahren werden: Gemeinsames Essen an langen Tischen in der Kirche mitten unter der Woche, persönliche Berichte in Sachen Geschlecht und Körper. Mit dem Studienzentrum für Genderfragen ist ein weiterer Baustein in der geschlechtersensiblen Arbeit in Kirche und Theologie gelegt. In örtlicher und geistiger Nachbarschaft zu den Evangelischen Frauen in Deutschland (EFID) und der Männerarbeit der EKD gelegen wünsche ich dem Studienzentrum eine konstruktive Zusammenarbeit und den nötigen Biss, Geschlechtergerechtigkeit in Kirche und Gesellschaft voranzubringen.“

Homophobie nicht mit christlicher Ethik vereinbar

In einer gemeinsamen Pressemitteilung nehmen die Evangelischen Frauen in Deutschland (EFiD) und die Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland (MAEKD) Stellung zur Debatte um den in Baden-Württemberg geplanten Bildungsplan und äußern den Wunsch nach einem deutlichen kirchlichen Votum für die Vielfalt von Lebensformen. „Die Akzeptanz sexueller Vielfalt ist ein grundlegender Aspekt christlicher Ethik“, betont EFiD-Geschäftsführerin Eske Wollrad. Die stelle nicht die sexuelle Identität einer Lebensform in den Mittelpunkt, sondern frage beispielsweise nach Gerechtigkeit, Verbindlichkeit und Fürsorge in Beziehungen, so die promovierte Theologin.

Es gehe nicht darum, traditionelle Lebensformen abzuwerten. Schon die EKD-Orientierungshilfe „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit“ im vergangenen Jahr wurde von Teilen der Christinnen und Christen dahingehend gelesen. „Die Orientierungshilfe hat aber schlicht die Vielfältigkeit von Lebensformen dargestellt“, erläutert MAEKD-Hauptgeschäftsführer Martin Rosowski. Es gehöre zu den Aufgaben der Kirche, für diese Vielfalt zu sensibilisieren und ein Klima zu schaffen, das gegenseitigen Respekt und gegenseitige Unterstützung fördere.

Eine Tür ist genug

Die Evangelischen Frauen in Deutschland (EFiD) und die Männerarbeit der EKD (MAEKD) haben im Februar eine online-Kampagne zur Beziehungsvielfalt gestartet. In der Pressemitteilung dazu heißt es:

„Menschen leben heute in lebenslangen Partnerschaften, sie leben in Patchwork-Gemeinschaften, als Singles, in gleichgeschlechtlichen Beziehungen und als Inter- und Transsexuelle. Sie alle leben in der Zuwendung Gottes“, so Pfarrer Gerd Kiefer, theologischer Vorsitzender der Männerarbeit. Dies zu betonen sei an der Zeit. [...]

„Wir möchten dazu beitragen, dass die Menschen in unserer Kirche die heute gelebte Beziehungsvielfalt wertschätzen und das gute Potential, das darin steckt, erkennen lernen“, erläutert EFiD-Vorsitzende Ilse Falk. Eine Tür ist genug – alle gehören dazu: EFiD und MAEKD laden ein, Menschen in ihren unterschiedlichsten Lebensformen kennenzulernen und sich darüber miteinander auszutauschen.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.eine-tuer.de.

Neue Homepage des Netzwerks Alleinerziehendenarbeit Baden-Württemberg

Veranstaltungshinweise, Dokumentationen und Materialien zu verschiedenen Lebensbereichen von Alleinerziehenden sowie Tipps und weiterführende Links: All das finden Sie auf der neuen Homepage des Netzwerks Alleinerziehendenarbeit Baden-Württemberg.

Die Evangelischen Frauen Baden sind gemeinsam mit den beiden Kirchen in Baden und Württemberg sowie dem Verband Alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) Mitglied in diesem Netzwerk.



Weitere Informationen finden Sie unter
www.netzwerk-alleinerziehendenarbeit.de.

Hebammen in Not

Zur aktuellen Situation auf dem Versicherungsmarkt für Hebammen haben der Deutsche Hebammenverband (DHV) und der Bund freiberuflicher Hebammen (BfHD) eine gemeinsame Presseerklärung herausgegeben.

Darin heißt es:

Ab dem Sommer 2015 haben freiberuflich tätige Hebammen in Deutschland keine Haftpflichtversicherung mehr. Dies bedeutet das Aus für die Versorgung der Bevölkerung mit freiberuflichen Hebammenleistungen, insbesondere mit Geburtshilfe.

„Die Lage auf dem Versicherungsmarkt führt zum Zusammenbruch der Versorgung mit Geburtshilfe. Das ist eine absurde Situation“, sagt Martina Klenk, die Präsidentin des Deutschen Hebammenverbandes. Ruth Pinno, Vorsitzende des Bundes freiberuflicher Hebammen Deutschlands, verdeutlicht: „Das bedeutet Berufsverbot für die freiberuflichen Hebammen, denn ohne Haftpflichtversicherung dürfen wir weder Geburten zu Hause, im Geburtshaus oder als 1:1-Beleghebamme in der Klinik betreuen noch Schwangeren- und Wochenbettbetreuungen annehmen. Der Markt für die Versicherung von Hebammen reguliert sich nicht mehr selbst. Die Folgen sind dramatisch, der Beruf ist akut von der Vernichtung bedroht.“ Martina Klenk fordert deshalb: „Wir brauchen jetzt dringend eine politische Lösung.“

EU-Studie: Jede dritte Frau in Europa ist Opfer von Gewalt

Von Gewalt sind unzählige Frauen weltweit betroffen: Auf der Straße, am Arbeitsplatz, zu Hause, in Zeiten von Krieg und bewaffneten Konflikten, in staatlichem Gewahrsam und im Internet werden Frauen angegriffen.

Eine neue Erhebung der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) zu häuslicher, körperlicher, sexueller sowie psychischer Gewalt offenbart ein erschreckendes Ausmaß der Gewalt gegen Frauen in Europa:

- Jede dritte befragte Frau (33 %) hat seit ihrem 15. Lebensjahr körperliche und / oder sexuelle Gewalt erfahren. Dies entspricht etwa 62 Millionen Frauen.
- Jede zehnte Frau hat seit ihrem 15. Lebensjahr irgendeine Form der sexuellen Gewalt erfahren. Eine von 20 Frauen ist schon einmal vergewaltigt worden.
- 22 % gaben an, schon einmal körperliche und / oder sexuelle Gewalt in der Partnerschaft erlebt zu haben.
- 33 % der Frauen haben in der Kindheit körperliche oder sexuelle Gewalt durch eine/n Erwachsenen erfahren.
- Geschätzte 83 Millionen Frauen in der EU sind schon einmal sexuell belästigt worden und 18 % haben seit dem 15. Lebensjahr Stalking erlebt.
- Nur etwa 13 % der betroffenen Frauen meldeten schwerwiegende Gewaltvorfälle der Polizei.
- In Deutschland liegen die meisten Ergebnisse sogar über dem EU-Durchschnitt.

Insgesamt wurden 42.000 Frauen in den 28 EU-Ländern im Alter zwischen 18 und 74 Jahren befragt. Bereits im Jahr 2004 hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eine Studie zur „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ mit ähnlichen Ergebnissen veröffentlicht. Demnach waren damals 40 % der Frauen in Deutschland mindestens einmal im Leben von körperlicher und / oder sexueller Gewalt betroffen. Laut der neuen EU-Studie sind es in Deutschland immer noch 35 %.

Doch damals wie heute gilt für Frauen: Die meisten Gewalttaten finden innerhalb einer Beziehung statt: 22 % der Frauen haben körperliche und / oder sexuelle Gewalt in der Partnerschaft erlebt.

Weitere Informationen finden Sie unter:
<http://fra.europa.eu/de/press-release/2014/gewalt-gegen-frauen-sie-passiert-taglich-und-allen-kontexten>.

Alleinerziehende unter Druck

In Deutschland ist jede fünfte Familie alleinerziehend. Bei nur einem Elternteil aufzuwachsen ist für 2,2 Millionen Kinder Realität. Doch die rechtlichen und familienpolitischen Rahmenbedingungen erschweren den Alltag von Alleinerziehenden, und sie sind überproportional von Armut betroffen. Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung hat Prof. Dr. Anne Lenze von der Hochschule Darmstadt die ökonomische Situation von Alleinerziehenden in Deutschland untersucht.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.bertelsmann-stiftung.de/Verlag
oder: www.netzwerk-alleinerziehendenarbeit.de.

Vater, Mutter, Kind?

Für Kinder ist die Familie der erste und wichtigste Ort des Aufwachsens. Die Rahmenbedingungen, unter denen Familie gelebt wird und Kinder aufwachsen, sind in den vergangenen 20 Jahren komplexer geworden. Dazu liefert die neue Studie der Bertelsmann Stiftung umfassendes Datenmaterial. Karin Jurczyk und Josefine Klinkhardt vom Deutschen Jugendinstitut München haben acht Trends in Familie, die Politik heute kennen sollte, herausgearbeitet:

- Zunahme vielfältiger Lebensformen
- Erosion des konventionellen Familienmodells
- Entgrenzung von Erwerbsbedingungen
- Eltern unter Druck - (Nicht-) Vereinbarung von Beruf und Familie
- Polarisierung der Lebenslagen: Zunahme von Familien- und Kinderarmut
- Kulturelle Diversifizierung - Familien mit Migrationshintergrund
- Neue Gestaltungsräume von Kindheit
- Schwindende Passfähigkeit von Infrastrukturen für Familien

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.bertelsmann-stiftung.de/verlag.

AOK Familienstudie 2014

Die neue Studie des AOK Bundesverbandes belegt in empirischen Untersuchungen, wie die kindliche Gesundheit durch ein gutes Familienleben erhalten und verbessert werden kann. Die Studie macht Aussagen zum Familienalltag, Medien im Alltag, Gesundheit der Eltern, Gesundheit der Kinder.

Weitere Informationen finden Sie unter
www.aok-bv.de.



Mit dem Zepter in der Hand - Königinnen der Bibel

Die aktuelle Arbeitshilfe zum landeskirchlichen Frauentag enthält exegetische Informationen, Anregungen für die Arbeit in Frauengruppen sowie Beispiele und Materialien für die Durchführung des Gottesdienstes.

Das Heft kann gegen eine Gebühr von € 4, die Plakate DIN A3 für je € 1,50 und DIN A4 für je € 1 zzgl. Porto in unserer Geschäftsstelle bestellt werden.



Kirche für Familie

Die neue Broschüre der Fachgruppe Familie im EOK zur familienbezogenen Arbeit in der Evangelischen Landeskirche in Baden präsentiert das vielfältige Angebot in Kirche und Diakonie für Familien. Neben einem einleitenden, grundsätzlichen Teil werden besonders beispielhafte Projekte aus Bezirken und Gemeinden vorgestellt.

Die Broschüre möchte ermutigen, Angebote zu koordinieren und zu vernetzen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.ekiba.de.



Von Zeit zu Zeit

Aufatmen - Mitten im Alltag, im Ausklang der Woche. Bibeltexte und Impulse zum aktuellen Weltgebetstag führen uns durch die kommenden zwölf Monate, sozusagen „Von Zeit zu Zeit“.

Das Leporello kann kostenlos in unserer Geschäftsstelle bestellt werden.



Danke, Nele Andresen!

Wir danken sehr herzlich der Künstlerin Nele Andresen, die uns ihr Bild „Königskinder“ für diese Ausgabe von „ganz persönlich“ zur Verfügung gestellt hat.

Wer mehr von Nele Andresen kennenlernen möchte, kann sich unter www.nele-arts.de informieren.



Leitfaden für den interreligiösen Dialog

Der gemeinsam von Jüdinnen, Christinnen und Muslimen verfasste Leitfaden will - neben einigen grundlegenden Gedanken - vor allem häufige „Stolpersteine“ im interreligiösen Dialog erkennen helfen und aufzeigen, wie diese vermieden werden

können. Die Lernergebnisse, die die Think-Tank-Frauen in ihrer langjährigen Dialogarbeit gesammelt haben, werden dazu in Dialog-Leitlinien gefasst und mit konkreten Beispielen aus ihrer interreligiösen Praxis illustriert.

Der Leitfaden (70 Seiten) kann für CHF 18 zzgl. Versandkosten beim Interreligiösen Think-Tank, Gottelfstr. 89, 4054 Basel, Tel. 0041 61 302 14 66, info@interrelthinktank.ch, bestellt werden.

Vorankündigungen Termine 2015 + 2016

06.03.2015 · weltweit

Weltgebetstag mit der Liturgie von Frauen der Bahamas

13.-15.03.2015 · Karlsruhe

8. Interreligiöse Frauentagung

03.-07.06.2015 · Stuttgart

35. Deutscher Evangelischer Kirchentag

04.07.2015 · Mannheim

Gemeinsam Wege aus der Armut suchen - Fachtag des Aktionsbündnisses Armut

24.-26.06.2016 · Konstanz

17. Internationaler Ökumenischer Bodenseekirchentag

25.06.2016 · Konstanz

Ökumenisches Frauenkonzil

Von Sonnenbraut, Mutterwurz und Weiberkraut



Mit Respekt, Liebe und Achtsamkeit nähern sich die Autorinnen den Heilpflanzen. Ihre Begegnungen mit heimischen Kräutern, ausgewählten mediterranen Pflanzen und einigen „Hexenkräutern“ erzählen davon, wie durch eine ganzheitliche Betrachtung eine tiefe und überaus bereichernde Freundschaft mit den Pflanzen entsteht.

Dabei beschreiben die beiden Kräuterfrauen medizinische und feinstoffliche Wirkungsweisen der Heilpflanzen, nennen Anwendungsbeispiele, geben Zubereitungsanweisungen und erläutern, welche Heilkraft die ausgewählten Pflanzen speziell für Frauen haben. Kulturgeschichtliche Hinweise sowie mythologische Bezüge sind eingebettet in einen frauenspirituellen Hintergrund.

Gerda Buchberger ist als psychologische Psychotherapeutin, Kräuterfrau und Astrologin seit den 70er Jahren für Frauen engagiert. Eva-Maria Rapp ist Malerin, Kunsttherapeutin und „Allrounderin“.

Gerda Buchberger, Eva-Maria Rapp, *Von Sonnenbraut, Mutterwurz und Weiberkraut. Begegnungen mit Heilpflanzen*, Christel Götttert Verlag Nauheim 2013, 24,00 €

Evangelische Exerzitien



Andrea Diederich setzt in ihrem Werkbuch auf zwei Schwerpunkte: Das Einüben der Ganzheitlichkeit meint, sich in der ureigenen Leibhaftigkeit, mit der vollen psychischen, emotionalen, geistigen und geistlichen Dimension vor Gott zu erleben. Der zweite Schwerpunkt stellt die Person ins Zentrum von Exerzitien: Es geht um den je eigenen Alltag. Exerzitien sind

tatsächlich „Alltagsexerzitien“. So ist das Üben von Anfang an in den Alltag integriert. Die Autorin bietet 100 Bausteine und drei komplette Entwürfe ihrer erprobten Übungen, die reformatorischer Theologie und evangelischer Spiritualität entsprechen.

Andrea E. Diederich ist Pfarrerin der Ev.-luth. Kirche in Bayern, Exerzitienanleiterin und geistliche Begleiterin.

Andrea Elisabeth Diederich, *Evangelische Exerzitien. Anleitung - Bausteine - Anwendung*. Mit CD, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2009, 34,99 €

Du gibst meinem Leben weiten Raum



Scheitern und glücken, vergehen und erblühen, ohnmächtig und machtvoll sein, glauben und zweifeln - in diesen und vielen anderen Spannungen öffnet sich der Raum für das, was wir Leben nennen. Bekannte und unbekannte Frauen bringen in über 100 Texten ins Wort, was ihr Leben trägt, worauf sie vertrauen, womit sie hadern und woran sie wachsen. So ist ein reicher

und anregender Fundus an Texten entstanden, der für jede Lebenssituation einen „Vorrat“ bereithält - eine unerschöpfliche Fundgrube, auch für die Gruppen und Gemeindearbeit.

Andrea Kett hat katholische Theologie und Anglistik studiert und arbeitet als Referentin im Bischöflichen Generalvikariat Aachen. Hildegund Keul hat katholische Theologie und Germanistik studiert und leitet die Arbeitsstelle für Frauenseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz.

Andrea Kett und Hildegund Keul (Hg.), *Du gibst meinem Leben weiten Raum. Spirituelle Texte von Frauen*, Patmos Verlag Ostfildern 2013, 9,99 €

Wege aus der Partnergewalt



Jede vierte Frau in Deutschland erlebt Gewalt durch einen Beziehungspartner. Die Folgen sowohl für die Frauen als auch für die gesamte Gesellschaft sind beträchtlich. Den Betroffenen steht ein differenziertes System an Unterstützung zur Verfügung, das aber nur von einem Teil in Anspruch genommen wird. Petra Brzank unter-

sucht das Hilfesuchverhalten bei Partnergewalt und leitet daraus Empfehlungen für die praktische Unterstützung und Intervention sowie für die Politik ab.

Dr. Petra Brzank arbeitet als Soziologin und Gesundheitswissenschaftlerin u.a. zu den Themen Gewalt gegen Frauen, Gesundheit und Prävention. Derzeit ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Pflege und Gesundheit an der Hochschule Fulda.

Dr. Petra Brzank, *Wege aus der Partnergewalt. Frauen auf der Suche nach Hilfe*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2012, 45,98 €



ganz persönlich

Magazin der Evangelischen Frauen in Baden

Herausgeberin

Evangelische Frauen in Baden
 Haus- und Paketanschrift:
 Blumenstraße 1-7 · 76133 Karlsruhe
 Postanschrift:
 Postfach 2269 · 76010 Karlsruhe
 Fon: 0721 9175-323 · Fax: 0721 9175 25-323
 frauen@ekiba.de · www.evangelische-frauen-baden.de

Redaktion

Anke Ruth-Klumbies, Birgit Weber, Petra Gaubitz
Die Redaktion behält sich vor, Manuskripte redaktionell zu bearbeiten und ggf. zu kürzen

Konzeption

Zentrum für Kommunikation (ZfK), Daniela Brenk

Gestaltung

ZfK, Daniela Brenk und Ruth Muslija-Kasper

Textnachweis

S. 10: Luise, Ich weiß, dass mein Erlöser lebt! Andachtsbüchlein, 1900 · Luise, Andachtsbuch für Konfirmanden und für das christliche Haus, 1896 · Gottesdienstliche Feiern und Ansprachen zum Tode Luises, 1923 · Susanne Asche u.a., Karlsruher Frauen 1715 - 1945. Eine Stadtgeschichte, 1992 · Kurt Bickel, Luise von Baden. Die vergessene Mutter des Roten Kreuzes, 2011 · Annette Borchardt-Wenzel, Die Frauen am badischen Hof, 2001

Bild-Nachweis

S. 1: Königskinder. © Nele Andresen. www.nele-arts.de. Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin
 S. 4: © smuki - Fotolia.com
 S. 10: © Generallandesarchiv Karlsruhe,
 Signatur: Best. 69 Baden, Sammlung 1995 F I/1658
 S. 16: © Anke Ruth-Klumbies; Hannelore List
 S. 18: © Nico Herzog
 S. 23: © Rolf Pfeffer, Zentrum für Kommunikation

Druck

Woge Druck GmbH, Karlsbad-Langensteinbach

Das Team der Evangelischen Frauen in Baden auf einen Blick

Anke Ruth-Klumbies, Kirchenrätin
 Leitung · Fon: 0721 9175-321/-324
 anke.ruth-klumbies@ekiba.de · leitung.frauen@ekiba.de

Isabel Barth, Dipl.-Religionspädagogin
 Jüngere Frauen, Projekte · Fon: 0721 9175-331/-323
 isabel.barth@ekiba.de

Inge Bayer M.A., Sozialmanagerin
 Müttergenesung, Frauen und Gesundheit · Fon: 0721 9175-322/-325
 inge.bayer@ekiba.de

Petra Gaubitz, Diakonin, Religionspädagogin
 Gemeindebezogene Frauenarbeit · Fon: 0721 9175-333/-323
 petra.gaubitz@ekiba.de

Serife Golenia
 Sekretariat Gemeindebezogene Frauenarbeit, Weltgebetstag, Projekte
 Fon: 0721 9175-323 · serife.golenia@ekiba.de

Hannelore List, Dipl.-Pädagogin
 Familie, Gender, Lebensformen · Fon: 0721 9175-328/-325
 hannelore.list@ekiba.de

Ute Niethammer, Pfarrerin
 Weltgebetstag, Ökumene · Fon: 0721 9175 329/-323
 ute.niethammer@ekiba.de

Kerstin Peras
 Sekretariat Leitung · Fon: 0721 9175-324
 leitung.frauen@ekiba.de · kerstin.peras@ekiba.de

Susanne Schöpfle
 Sekretariat Müttergenesung, Familie · Fon: 0721 9175-325
 susanne.schoepfle@ekiba.de

Birgit Weber M.A., Germanistin
 Öffentlichkeitsarbeit · Fon: 0721 9175-331
 birgit.weber@ekiba.de



Mit deinem Licht erleuchte mich,
Durch deinen Geist erneu're mich,
In deiner Gnad erhalte mich,
dass ich dein bleibe ewiglich!
Amen.

Großherzogin Luise von Baden

aus: Luise, Andachtsbuch für Konfirmanden und für das christliche Haus, Karlsruhe 1896

Evangelische Frauen in Baden
Blumenstraße 1-7 · 76133 Karlsruhe

Fon: 0721 9175-323 · Fax: 0721 9175-25323
frauen@ekiba.de · www.evangelische-frauen-baden.de



**EVANGELISCHE
FRAUEN IN BADEN**